



RESPEKT – DER SCHLÜSSEL FÜR EIN GELINGENDES MITEINANDER

In den Dörfern, Städten, überall um uns herum verändern sich die Beziehungsstrukturen. Unsere Beziehungen werden auf die Probe gestellt. Es taucht neben Wertschätzung und Liebe mehr denn je Ablehnung, Verurteilung, Verachtung oder gar Hass auf. Teilweise fühlt sich die Bevölkerung wie gespalten an. Was oft fehlt, ist der notwendige gegenseitige Respekt.



Wenn das Fundament unseres Respekts zu bröckeln beginnt, kann der Weg bis hin zum Hass führen. Es gibt gehäuft Situationen, in denen wir die feine Nuance nicht bemerken, wo wir von der Wertschätzung und dem Respekt abgehen und in die Abwertung rutschen. Tatsache ist, dass es immer

dann passiert, wenn wir uns irgendwie verletzt oder angegriffen fühlen, meist sind es alte Wunden, die wir mit uns herumtragen, die die größten Schätze verbergen.

„Habe ich der Situation entsprechend angemessen reagiert oder nicht?“ Wenn ich diese Frage gleich oder auch im Nachhinein beantworten kann, bin ich schon einen Schritt weiter. Bei einem Zuviel an Reaktion liegt meist die Wunde in meiner Vergangenheit und hat wenig mit dem Hier und Jetzt zu tun. Diese Erkenntnis und Bewusstwerdung ist der erste Schritt in eine andere Richtung, in jene der Veränderung.

Jeder von uns wünscht sich mehr denn je, wertgeschätzt, geliebt und angenommen zu werden, so wie er ist, mit all seinen Fehlern und Schwächen. Dabei ist es in Konfliktsituationen die Kunst, dass die eigenen Bedürfnisse und die des Gegenübers Platz finden und stehen bleiben dürfen. Trotz kontroverser Vorstellungen und unterschiedlicher Lebenserfahrungen ist so eine respektvolle Begegnung möglich. Gestaltet sich das schwierig, bleibt uns immer noch das Nachfragen, damit wir unsere Mitmenschen besser verstehen lernen.

Es ist ein Lernprozess, der vielleicht anstrengend sein mag, der sich aber auf jeden Fall lohnt, damit wir wieder gemeinsam den Weg weitergehen können, ohne uns mit Abwertung, Hass oder Verurteilung rüsten zu müssen.

LESEN IM DIGITALEN WANDEL

Lesen ist die Grundlage von allem: denn ohne Lesen keine Bildung. Und ohne Bildung sind die Wahlmöglichkeiten und Chancen im späteren beruflichen Werdegang eingeschränkt. Doch im Zeitalter der rasanten Digitalisierung ändern sich auch die Lesegewohnheiten und Lesekompetenzen.

In unserer wissensintensiven Gesellschaft ist Lesefähigkeit eine Grundvoraussetzung für den Erfolg im Leben. Und Lesenlernen beginnt nicht erst im Schulalter. Denn die notwendigen Vorläuferfertigkeiten wie sprachliche Kompetenzen oder der Wortschatz werden bereits zu Hause oder im Kindergarten erworben. Vor allem beim Vorlesen fördern Eltern das Sprachvermögen der Kinder und damit auch deren spätere Lesekompe-



tenz. Wichtig ist nicht unbedingt der Inhalt der Bücher, sondern die Gespräche über das Gelesene, also der Umgang mit Sprache und die Reflexion.

Doch wie hat sich das Lesen in den letzten Jahren der rasanten Digitalisierung geändert? Kinder und Jugendliche lesen im Durchschnitt nicht weniger als vorher, aber sie lesen anders. Das vermehrte Lesen von digitalen Inhalten beeinflusst die Lesegewohnheiten und auch die Lesekompetenzen. Beim Lesen im Internet geht es um Recherche und Informationsaufnahme. Dies erfordert eine ausgeprägte Lesekompetenz, denn die Jugendlichen müssen sich schnell auf verschiedenen Webseiten

orientieren. Es findet sozusagen ein „Lesen auf der Pirsch“ statt: sobald man findet, was man auf der „Pirsch“ gesucht hat, spart man sich den Rest der Lektüre. Das Sich-Vertiefen in ein Buch weicht heute eher einem kurzfristigen Suchen nach Neuigkeiten und Informationen.

Nicht geändert hat sich hingegen, dass das Lesen noch immer sozial geprägt ist. Gelesen wird das, was sozial relevant ist, von dem man gehört hat und über das man sprechen kann – beispielsweise im Freundeskreis oder auf dem Schulhof. Lesen hat also an Popularität noch nichts eingebüßt.

